



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

fammenschmiede, welche einen andern liebt, eher will ich — ich weiß nicht was thun.

Gräfin Sibylle trat einen Schritt zurück, zog ihr Taschentuch hervor, preßte es an die Augen und wankte nach dem Sopha. Dort ließ sie sich niederstinken, verhüllte ihr Gesicht und blieb schweigend liegen.

Dietrich sah dies eine Weile mit an, stand dann auf und ging seinerseits auf und nieder im Zimmer, indem er den Schnurrbart drehte und seine Füße betrachtete.

Ich begreife dich nicht, Mama, sagte er. Du bist eine so vernünftige, eine so geistreiche Frau. Aber alle Welt scheint den Verstand und die Moral nur im Munde zu führen und in ihren Handlungen thöricht und unmoralisch zu sein. Man kann die schönsten Sentenzen alle Tage von allen Leuten hören, aber niemals sieht man, daß die Weisheit Gestalt bekommt und sich im Leben zeigt. Ich wollte wetten: wenn man dich fragte, welches die erste Bedingung einer glücklichen Ehe wäre, so würdest du antworten, es wäre die gegenseitige Neigung, gestützt auf Übereinstimmung von Charakter und Temperament. Das würdest du sicher antworten, und es würde dir garnicht einfallen, zu behaupten, es käme nur auf das Vermögen an, alles andre wäre gleichgiltig. Und wenn jemand behaupten wollte, eine glückliche Ehe wäre möglich, wenn die Frau einen andern liebte und der Mann dazu noch durch Charakter und Temperament der Frau ganz fremd gegenüber stünde, so würdest du ihm erwidern, diese Behauptung wäre der Gipfelpunkt der Frivolität. Du kannst es nicht leugnen, daß du so sprechen würdest. Und trotzdem, nun es sich um dich selbst und um deinen einzigen Sohn handelt, stellst du in der Wirklichkeit, wo nicht Konversation gemacht wird, sondern die That spricht — da stellst du die Sache auf den Kopf und verlangst von mir, daß ich etwas thue, was nach aller Welt Meinung und auch nach deiner eignen frivol und unmoralisch und thöricht ist. Es ist eine widerwärtige Heuchelei in der Welt, und man verliert wirklich alle Lust, in ihr zu verkehren. Ich begreife die Lebensart des alten Generals. Er ist der einzige Vernünftige. Ich selbst hätte auch die größte Neigung, so zu leben wie er, und zurückgezogen an einem schönen, einsamen Punkte mich nur mit dem Anblick der Natur und dem Studium der Geistesheroen zu beschäftigen.

(Fortsetzung folgt.)



Literatur.

Das Europäische Völkerrecht der Gegenwart auf den bisherigen Grundlagen. Von Dr. Aug. Wihl. Heffter. 7. Ausgabe. Bearbeitet von Dr. F. Heinrich Geffken, Professor in Straßburg. Berlin, H. W. Müller, 1882.

Le droit international de l'Europe. Par A. W. Heffter. 4^{ème} édition française augmentée et annotée. Berlin, H. W. Müller. Paris, A. Cotillon & Cie., 1883.

Das Völkerrecht begegnet immer noch Widersachern, die an seine Existenz nicht glauben wollen, während es in Wahrheit täglich unter den Nationen im

Kriege und im Frieden geübt wird. Zu dieser Feindseligkeit hat nicht wenig beigetragen, daß verschiedene Publizisten ein Völkerrecht schrieben, nicht wie es ist, sondern wie sie sich in ihren Köpfen und namentlich aus der Stille ihrer Studirstube ausmalten. Da konnte es denn nicht fehlen, daß die Leser bei der Lektüre derartiger Schriften allzusehr den Gegensatz der Thatfachen zu der Phantasie des Geschilderten empfanden. Ein Repräsentant dieser Gruppe war der verstorbene Bluntschli. Von diesen Fehlern hat sich das Lehrbuch des auf allen Gebieten des öffentlichen Rechts als Theoretiker und Praktiker hochverdienten Heffter ferngehalten. Was er gab, war keine Illusion, kein frommer Wunsch, sondern das feststehende Ergebnis, wie es sich aus den Quellen des Völkerrechts überhaupt präzise formulieren ließ. Den Vorzügen des Buches entsprach auch der Erfolg; sechs Auflagen der deutschen, drei Auflagen der französischen Ausgabe erschienen noch bei Lebzeiten des Verfassers, daneben wurde es ins Griechische und ins Polnische übersetzt. Mit dem Tode Hefsters trat eine Stockung, aber kein Ersatz ein. Wir können daher die von Geffcken besorgten neuen Ausgaben des vortrefflichen Buches nur mit Freuden begrüßen. Auch Geffcken ist nicht bloß Theoretiker, er ist jahrelang im diplomatischen Dienste der Hansestädte thätig gewesen und war daher ganz besonders berufen, die ergänzende Hand an das Hefstersche Buch zu legen und es wieder brauchbar zu machen. Der Charakter des Buches ist vollkommen gewahrt worden; im Text sind nur die allernotwendigsten Veränderungen vorgenommen, in den Noten dagegen hat Geffcken die Ergänzungen eingetragen, welche die reichhaltige Literatur des Völkerrechts und die hervorragenden Ereignisse der letzten Jahre notwendig geworden sind. Die französische Ausgabe behandelt auch den Fall von Arabi-Deh und den Londoner Donauschiffahrtsvertrag vom 10. März 1883.

Am 14. April d. J. waren es vierhundert Jahre, seit Hugo Grotius, der Vater des Völkerrechts, in Delft geboren wurde. Eine passendere Erinnerung an diesen Tag als die vorliegenden neuen Hefster-Ausgaben konnte es nicht geben, und da heutzutage an jeden Gebildeten die wichtigsten Fragen des öffentlichen Rechts herantreten, so mag der neue Heffter nicht bloß den Berufsmännern und Studirenden, sondern allen Lesern dieser Zeitschrift aufs beste empfohlen sein.

Neumanns Geographisches Lexikon des deutschen Reiches. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, vielen Städteplänen, statistischen Karten und mehreren hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1883.

Dieses in 40 Lieferungen erscheinende Werk, von denen bis jetzt 33 vorliegen, giebt in etwa 40 000 Artikeln Auskunft über sämtliche deutschen Staaten und deren Provinzen, Regierungsbezirke, Kreise u., sowie über alle irgend erwähnenswerten Orte; es führt außerdem alle Gebirge, Berge, Seen, Flüsse u. auf. Das Lexikon enthält ferner genaue Angaben über alle Verkehrsanstalten (Post, Eisenbahn, Telegraphie) und führt die Sitze von Gerichtsbehörden erster und zweiter Instanz auf. Eine besondrer Berücksichtigung endlich haben Handel, Industrie und Gewerbe gefunden. Beigegeben sind dem Werke zahlreiche statistische Tabellen, 30 in Farbendruck ausgeführte Städtepläne, große statistische Karten über die Dichtigkeit der Bevölkerung und Verbreitung der Gewerbe und der Konfessionen, 14 kartographische Darstellungen der Bodenkultur und Produktion, mehrere hundert Staaten- und Städtewappen und die große Ravensteinsche Spezialkarte von Deutschland (im Maßstab von 1:850 000) in Form eines Atlas. Dieser Reichthum des Inhalts

in Verbindung mit der Vorzüglichkeit der Ausstattung macht das Neumannsche Lexikon zu einem der wichtigsten Nachschlagebücher für Verkehrsbüreaus, Verwaltungsbeamte, Gerichtszämter, Kaufleute und Fabrikanten. Mögen sich alle die genannten Kreise das Werk angelegentlichst empfohlen sein lassen.

Die Insekten nach ihrem Schaden und Nutzen von Professor Dr. C. Tschchenberg. Mit 70 Abbildungen. Leipzig, G. Freytag, 1882.

Das vorliegende Werkchen bildet den vierten Band der unter dem Titel „Das Wissen der Gegenwart“ erscheinenden „Deutschen Universalbibliothek für Gebildete.“ Der Verfasser desselben führt uns nach einer allgemeinen „Umschau in der Insektenwelt“ durch Wald, Feld, Küchen- und Blumengarten und Weinberg und zeigt uns dabei namentlich, welchen ungeheuern Schaden viele Insekten verursachen. Auf dem Heimwege lernen wir noch das Treiben des wassergebornen Ungeziefers kennen und schließen unsre unter sicherer und bewährter Führung unternommene Wanderung durch das umfangreiche und anziehende Gebiet der Insektenwelt mit einer Betrachtung des Lebens der lästigen und gewinnbringenden Hausinsekten.

Wir haben diese für Laien bestimmten Schilderungen des Insektenlebens mit großem Interesse gelesen. Vermißt haben wir nur einen Hinweis auf den indirekten Nutzen, den die Insekten bei der Bestäubung der Blüten stiften. Auch in einem für Laien bestimmten Buche hätte auf die wichtige Rolle, welche die Insekten in dieser Hinsicht im Haushalte der Natur spielen, ausführlicher hingewiesen werden sollen.

Der äußerst niedrige Preis — das Bändchen kostet eine Mark — wird sicherlich dazu beitragen, dem Buche einen großen Leserkreis zu verschaffen.

Der Weltteil Australien von Dr. Karl Emil Jung. 1. Abteilung: Der Australkontinent und seine Bewohner. Mit 14 Vollbildern, 24 in den Text gedruckten Abbildungen und 2 Karten in Holzschnitt. Leipzig, G. Freytag, 1882.

Der Verfasser dieses in derselben Sammlung wie das eben besprochene Buch erschienenen Werkchens hat während eines nahezu zwanzigjährigen Aufenthaltes in Australien und auf seinen Reisen nach den verschiedensten Gegenden des Kontinents Gelegenheit gehabt, Land und Leute genauer kennen zu lernen, als es Entdeckungsreisenden in der Regel möglich ist. Dies bekunden namentlich seine Schilderungen der Sitten und Gebräuche der Urbewohner. In nicht geringerem Grade nehmen aber auch die das Leben der Kolonisten, Farmer, Pflanzler, Squatter (Viehzüchter) und Buschmänner, Digger (Goldgräber) und Miner schildernden Abschnitte das Interesse des Lesers in Anspruch. Namentlich dürfte es für den deutschen Kaufmann oder Fabrikanten von Wichtigkeit sein, zu erfahren, welche Rolle die Deutschen in den australischen Kolonien spielen und welche Bedeutung der Australkontinent für den europäischen Export hat und künftig in noch höherm Maße haben wird. Auswanderungslustige finden in dem ersten Kapitel genaue Angaben über die Reiserouten nach Australien. Von den Abbildungen können leider nur wenige auf künstlerischen Wert Anspruch machen, die Karte am Ende des Buches hätte lieber ganz wegbleiben sollen.

Druckfehlerberichtigung. Im vorigen Hefte ist in dem Artikel „Ein Apostel der Geniezeit“ S. 234 anstatt „verschlungen, angetrunken“ zu lesen „verschlungen, ausgetrunken.“

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.